

Taunerhaus sucht Parkplatz

Gebäude aus Thunstetten Seit seiner preisgekrönten Demontage wartet der historische Holzbau darauf, wieder errichtet zu werden – doch das Warten nimmt vorerst kein Ende.

Maximilian Jacobi

Geborgen vor Wind und Wetter, fünf Meter mal zehn Meter gross und rund vier Meter hoch – so stellt sich Silvia Aeschmann, Präsidentin des Vereins Abenteuer-Zeitreise, den optimalen Lagerort für das Taunerhaus vor.

Das Ende des 15. Jahrhunderts an der Kirchgasse in Thunstetten errichtete Holzhaus ist 2019 unter Aufsicht des Vereins in Freiwilligenarbeit zerlegt und auf zwei Anhänger verladen worden. Die Aktion brachte dem Aargauer Verein im August die Verleihung des Kulturgüterschutzpreises 2021 durch die Schweizerische Gesellschaft für Kulturgüterschutz ein.

Aber was genau ist seither aus dem Taunerhaus geworden?

Kein «Ballenberg 2.0»

Das Ziel des 30 Mitglieder starken Vereins ist es, einen mittelalterlichen Weiler in Originalgrösse nachzubilden. Hierfür wolle man mit modernen Rekonstruktionsbauten arbeiten, so Aeschmann, da es kaum noch historische Originale aus dem Hochmittelalter gebe. Ein «Ballenberg 2.0» sei nicht das Ziel.

Das Taunerhaus aus Thunstetten soll somit das einzige Gebäude in dem geplanten Weiler werden, das aus historischer Baumasse besteht. Das wäre wohl ein exklusiver Auftritt für das hölzerne Stück Thunstetten.

Wäre, wohlgermerkt – der Bau der «neuen alten» Gebäude lässt sich noch auf sich warten: Man halte noch nach einem Ort Ausschau, an dem die Rekonstruktion eines alten Weilers möglich sei, erklärt Aeschmann. Der Verein sei noch auf der Suche nach einer geeigneten Partnerschaft mit einem Museum, einem Naturpark oder einer Tourismusregion. Die Partnerschaft solle durch gegenseitige Ressourcennutzung bei der Umsetzung helfen.

Bis der Verein also ein Stück Land bekommt, lagert das Thun-



Im August 2019 wurde das Taunerhaus aus dem Jahr 1480 an der Kirchgasse 36 in Thunstetten zurückgebaut. Fotos: Thomas Peter

stetter Gebäude weiterhin auf den beiden jeweils 84 Kubikmeter grossen Anhängern, auf die es 2019 verladen worden ist.

Die beiden Wagen stehen momentan auf einem Bauernhof in Gontenschwil im Kanton Aargau. Da der Hof aber bald verkauft werde, müsse dringend ein neuer Stellplatz gefunden werden, sagt Aeschmann.

Oder gar verschiedene Stellplätze: Denn zurzeit sei es gar nicht so einfach, solche Plätze zu ergattern. Durch Corona habe es einen derartigen Camperhype ge-



Blick in die ehemalige Wohnstube des Thunstetter Kleinbauernhauses.



Das uralte Gebälk über der Küche hat sich im Laufe der Jahrhunderte verfärbt.

«Die Verleihung des Preises ist für uns wie ein Attest für seriöse Arbeit.»

Silvia Aeschmann
Präsidentin
Verein Abenteuer-Zeitreise

geben, dass geeignete Abstellplätze rar seien, so Aeschmann. Momentan hat sie nur einen Lagerplatz in Oftringen gefunden, der höchstens Raum für einen Anhänger bietet.

Eine weitere Herausforderung stellen die Kosten dar, die ein solcher Platz für den Verein verursacht. Diese belaufen sich auf dem aktuellen Stellplatz auf 5000 Franken jährlich.

Um die anfallenden Parkgebühren zu stemmen, komme dem Verein Abenteuer-Zeitreise das Preisgeld für Kulturgüterschutz in Höhe von 4000 Franken jedenfalls gerade recht, konstatiert Aeschmann und lacht.

Ungewisse Zukunft

Viel wichtiger als das Geld jedoch sei die durch den Preis erfahrene Wertschätzung des Vereins in Fachkreisen, so Aeschmann. «Die Verleihung des Preises ist für uns wie ein Attest für seriöse Arbeit.»

Die offizielle Verleihung des Kulturgüterschutzpreises findet am 23. Oktober im aargauischen Bremgarten statt. Sie freue sich sehr, sagt Silvia Aeschmann, mit Pascal Hug als Ressortvorsteher der Kultur- und Sportkommission einen Vertreter der Gemeinde Thunstetten dabei begrüssen zu dürfen.

Einen Preis konnte der Verein Abenteuer-Zeitreise also bereits an Land ziehen. Aber ob sie dem Taunerhaus auch einen trockenen Stellplatz und später ein geeignetes Stück Land angeln können, bleibt noch abzuwarten.

Grundwasserfassung bremst Pumptrack aus

Sport für Kinder und Jugendliche Die Bike- und Trottinett-Rundstrecke in Sumiswald kann gebaut werden. Anders in Langnau.

In Sumiswald und in Langnau soll je ein Pumptrack realisiert werden. An beiden Orten wurden bereits für einige Wochen mobile Rundstrecken aufgestellt, die rege benützt wurden. Sumiswald hat mittlerweile die Baubewilligung für eine fest installierte Anlage erhalten. In Langnau sieht es aktuell weniger rosig aus – obwohl der Anfang vielversprechend war.

Wahl fiel auf das Badi-Areal

Im Oktober 2020 erteilten Jugendliche dem Langnauer Gemeinderat den Auftrag, zu prüfen, ob die Gemeinde eine Parzelle für eine Bahn zur Verfügung stellen könnte. Zugleich wurden vier mögliche Standorte vorgeschlagen. Die Mitte 2019 eigens für die Rundstrecke ins Leben gerufene Interessengemeinschaft (IG) Pumptrack Langnau hatte mit den Standorten Kniematte und Badi-Areal zwei Favoriten. «Wichtig war einzig, dass es nach fast zwei Jahren Engagement durch Jugendliche und Erwach-

sene endlich konkret losgeht», sagt René Winkler von der IG.

Gross war die Freude, als Anfang März das Jugendpostulat für einen permanenten Pumptrack vom Gemeinderat einstimmig gutgeheissen wurde. Nach einer Begehung mit Gemeindevertretern und der IG blieben noch die beiden zonenkonformen Standorte bei der Kniematte und im Badi-Areal übrig. Nach eingehender Prüfung durch die Gemeinde fiel die Wahl im Gemeinderat Anfang August auf das Badi-Areal. «Wir haben gewonnen und doch verloren», meint Winkler.

Denn mitten auf dem Gelände befindet sich eine Grundwasserfassung, «diese entspricht nicht mehr den heutigen Vorschriften und muss aus dem Badi-Areal verschoben werden», sagt Winkler und: «Erst nach dem Bau einer neuen Grundwasserfassung können wir den Pumptrack im Badi-Areal realisieren. Uns wurde als frühester Zeitpunkt 2025 oder 2026 in Aussicht gestellt.»



Im Frühling wurde auf der Kniematte in Langnau eine mobile Rundstrecke aufgebaut und rege benützt. Foto: Brigitte Mathys

Aufgeben ist aber für die IG keine Option. Deshalb haben René Winkler und Stefan Gertsch, sie vertreten zusammen die IG gegen aussen, das Gespräch mit Hannes Stämpfli und dem Discounter Lidl gesucht. Vorgesehen ist nun, eine Zwischennutzung auf dem ehemaligen Stämpfli-Areal in der Zürchermatte, dort, wo eine Überbauung und eine Lidl-Filiale ge-

plant sind, zu realisieren. Temporäre Erdhügel sollen aufgeschüttet werden, eventuell ergänzt mit einem kleinen mobilen Pumptrack. So können Kinder und Jugendliche bis zum Baubeginn auf dem ehemaligen Stämpfli-Areal hier ihre Runden drehen.

Wie es weitergehen wird mit dem Pumptrack auf dem Badi-Areal, kann Winkler heute nicht

sagen. «Vielleicht haben bis zum möglichen Baubeginn rundum alle Gemeinden einen Pumptrack, sodass es in Langnau keinen mehr braucht.»

Gegenseitige Einigung

Auch in Sumiswald lief nicht alles wie am Schnürchen. Marco Della Ducata von der IG Pumptrack Sumiswald hoffte auf eine Fertigstellung der Rundstrecke in den Sommerferien. Doch eine Einsprache verzögerte das Vorhaben. «Wir konnten uns jedoch gegenseitig einigen und erhielten nun kürzlich die Baubewilligung», freut sich Della Ducata. Den Grund für die Einsprache möchte der Initiant und Projektleiter des Pumptracks nicht nennen.

Obwohl jetzt dem Vorhaben nichts mehr im Wege steht, fahren nicht sofort die Bagger auf. Denn die beauftragte Firma zum Bau der Anlage, die Velosolutions, hat derzeit keine freie Kapazität. «Da wir den geplanten Termin im Juli nicht einhalten konnten,

müssen wir hintenanstehen», erklärt Della Ducata. Nach dem verregneten Sommer hole die Firma noch Baetermine nach, welche buchstäblich ins Wasser gefallen seien. Er rechnet nun mit Baubeginn im Oktober. Und je nach Witterung könnte es auch Frühling werden. «Die Eröffnung des Tracks soll auf jeden Fall nach den Frühlingferien im nächsten Jahr stattfinden», so Della Ducata.

Die fest installierte Anlage wird auf einer Wiese neben dem Forum in Sumiswald zu stehen kommen. Die Kosten betragen, inklusive Umgebungsarbeiten sowie Tischen und Stühlen, rund 220'000 Franken. «Uns fehlen noch knapp 30'000 Franken», sagt Della Ducata. Er hofft nun, mittels Crowdfunding den Rest auch noch zusammenzubringen. Wenn nicht, wird die Anlage gleichwohl gebaut. «Dann müssen wir Abstriche bei der Umgebung machen.»

Jacqueline Graber